

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Traktatdruck
Tageblatt Riesa,
Bernauer Str. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkontos:
Dresden 1530,
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 250.

Montag, 24. Oktober 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Grosse Tarife. Bewilligter Rabatt erstreckt sich auf den Betrag der Zeile, wenn der Betrag 100 Gold-Pfennige beträgt. Im Falle höherer Gewalt — Streik oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Streik oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten über der Veröffentlichungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Druck- und Verlagsanstalt: Bauer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Graf Poladomsky-Wehner †

Raumburg, 24. Oktober. Graf Poladomsky-Wehner ist im 88. Lebensjahre gestorben. Er gehörte zu den Gründern der Volksrechtspartei.

Im Raumburg. Der gestern im 88. Lebensjahre hier verstorbenen Graf Poladomsky-Wehner war am 3. Juni 1845 in Groß-Glogau in Schlesien geboren. Nach Absolvierung des evangelischen Gymnasiums in Glogau studierte er die Rechte an den Universitäten Berlin, Heidelberg u. Breslau, wo er 1867 zum Doktor jur. promovierte. Bereits 1882 war er Abgeordneter für den Wahlkreis Köthen-Villa und wurde 1885 Direktor der Provinzialständischen Verwaltung der Provinz Posen, im selben Jahre zum Landeshauptmann der Provinz berufen. 1898 bis 1897 war er Staatssekretär des Reichsfinanzamts und darauf bis 1907 Staatssekretär des Reichsfinanzamts des Innern und zugleich Stellvertreter des Reichsfinanzamts. Von 1912 bis 1918 gehörte Graf Poladomsky dem Reichstag als Mitglied der Deutschen Fraktion an und nahm an der gleichnamigen Nationalversammlung 1919 bis 1920 als Mitglied der deutschen Nationalen Fraktion teil. 1920 bis 1929 gehörte er dem Reichsrat an und war seit 1928 Mitglied des preussischen Landtags. Der Verstorbenen, der auch zahlreiche politische Werke und Aufsätze geschrieben hat, war Ritter des Schwarzen Adlerordens, des österreichischen Stephanordens und anderer hoher Orden. Er war seit der Gründung der Volksrechtspartei im Jahre 1924 bis zuletzt Mitglied dieser Partei und hat auch bei allen Wahlen der letzten Zeit immer noch für die Volksrechtspartei kandidiert.

23 Reichswahlvorschläge.

1) Berlin. Die Frist zur Einreichung der Reichswahlvorschläge ist am 23. Oktober abgelaufen. Beim Reichswahlleiter sind bis zu diesem Zeitpunkt insgesamt 21 Reichswahlvorschläge eingereicht worden. Ueber die Zulassung entscheidet der Reichswahlprüfungsausschuss in seiner Sitzung am 25. d. Mts.

Eine grobe Rede Mussolinis

Turin, 24. Oktober.

Bei einem Besuch der Stadt Turin kam Mussolini in einer großartigen Rede auf außenpolitische Probleme zu sprechen. Dank der Energie des britischen Premierministers blühte heute das Reparations- und Kriegsschuldensystem wohlgeborgen im Hafen von Lausanne. Aber, so fragte er weiter, darf jetzt das große Volk der Sternbannerrepublik das Schiff wieder auf die hohe See zurückzuführen, dieses Schiff, auf dem sich die Hoffnungen und Sorgen so vieler Völker befinden? Als die Menge auf diese Frage mit einem lauten Nein antwortet, erklärte Mussolini: „Ich wollte, daß dieses Nein, das Ihr eben hier ausgesprochen habt, mit Donnerstimme über den Atlantischen Ozean hinübertrömt und im Herzen jener Völker Widerhall findet.“

„Aus dieser Grenzstadt, die niemals den Krieg gefürchtet hat, erkläre ich“, so fuhr Mussolini fort, „damit alle Welt es hört, daß Italien eine Politik des wahrhaften Friedens treibt, eines Friedens der Gerechtigkeit, eines Friedens, der Europa das Gleichgewicht wiedergibt, eines Friedens, der die Menschen wieder mit Hoffnung und Glauben erfüllt. Aber jenseits der Grenzen gibt es Narren, die dem falschen italienischen nicht verzehen, daß es auf dem Posten ist. Für jene rückständigen Ueberbleibsel ist allerdings der Faschismus ein unerhörtes Skandal, denn seine Erzieher dokumentiert, daß ihre Grundzüge von der Zeit überholt sind.“

Wenn der Völkerverbund in Europa noch sein Wort wirksam sprechen kann, so bleibt dieses Wort ohne jede Bedeutung, wenn es sich um den Fernen Osten oder Südamerika handelt. Immerhin glaube er, daß, wenn auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Anerkennung der heiligen Rechte Italiens die erforderlichen Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit der vier Großmächte in Westeuropa zustande käme, Europa in politischer Beziehung beruhigt werden würde, und daß sogar leichte die Weltkrise, die alle erfasst hat, zu Ende gehen würde.

Mussolini ging dann auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung in der Rüstungsfrage ein. Er erklärte hierzu wörtlich: „Auch in dieser Frage hatte der Faschismus bestimmte Gedanken und Richtlinien. Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung ist juristisch vollkommen berechtigt. Je schneller man das anerkennt, umso besser wird es sein. Indessen kann Deutschland, so lange die Abrüstungskonferenz dauert, in keiner Weise irgendeine Weiderrüstung verlangen. Wenn aber die Abrüstungskonferenz zu Ende ist, und ein negatives Ergebnis gehabt hat, so wird Deutschland nicht im Völkerverbund bleiben können, falls diese Unstimmigkeit nicht aufgehoben wird.“

Wir wünschen keine Hegemonien in Europa. Wir werden gegen die Anerkennung von Hegemonien jeglicher Art sein, insbesondere aber dann, wenn eine Hegemonie eine Position offensichtlicher Ungerechtigkeit verewigen will.

Mussolini schloß seine Rede mit den Worten: Das Lösungswort für das zweite Jahrzehnt, dem wir entgegengehen, heißt: Marschieren, bauen und wenn nötig kämpfen und liegen!

Der Uebergang der Preußentasse auf das Reich.

Das Reich hilft den Genossenschaften.

1) Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Die Verluste, die bei den Genossenschaften, insbesondere auch bei den landwirtschaftlichen, infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise aufgetreten sind, haben es mit sich gebracht, im Einvernehmen mit der preussischen Staatsregierung der Reorganisation der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, des bedeutendsten genossenschaftlichen Zentralkreditinstituts, näherzutreten. Reich und Preußen werden für die Durchführung des notwendigen Abschreibungsbedarfes erhebliche Mittel zur Verfügung stellen. Die preussische Zentralgenossenschaftskasse wird der Aufsicht des Reiches unterstellt werden und in Zukunft die Bezeichnung

„Deutsche Zentralgenossenschaftskasse“

führen. Ihr Kapital wird rund 100 Millionen RM betragen, zu denen noch 20 Millionen an Reserven hinzutreten. Das Reich und Preußen werden an diesem Kapital mit je 42,5 Millionen Reichsmark beteiligt sein. Es ist vorzusehen, daß hieron je 2,5 Millionen RM an die Deutsche Rentenbankfidejuciaranstalt übertragen werden.

Die über die neuen Kapitalbeiträgen des Reichs und Preußens hinausgehenden Beträge der bisherigen Stammeinlagen bei der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse werden zur Deckung von Verlusten im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen und von Verlusten an landwirtschaftlichen Außenständen solcher gewerblichen Genossenschaften verwendet, die mit der Deutschen Zentralgenossen-

schaftskasse im Geschäftsverkehr stehen; sie belaufen sich auf rund 40 Millionen Reichsmark. Zu dem gleichen Zweck werden 10 Millionen Reichsmark Reternen von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellt.

Außerdem werden Reich und Preußen für Zwecke der Verlustbereinigung und der Nationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens Beträge bis zur Höhe von insgesamt 200 Millionen Reichsmark zur Verfügung stellen.

Die Beträge sind für das gesamte Reichsgebiet bestimmt. Ziel der Aktion ist, die lebensfähigen Genossenschaften zu erhalten. Auf das Reich entfallen rund 127 Millionen RM, die in den Reichshaushaltplänen der Jahre 1933 bis 1935 bereit sind für die zunächst Schapanweisungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse wird in Zukunft der Aufsicht des Reichsministers der Finanzen unterstehen. Neben dem Direktorium werden ein Aufsichtsrat und eine Hauptverwaltung gebildet.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, in Verbindung mit Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes gewisse näher umrissene Bestimmungen über Revision, Bilanz- u. Minderhafter der Genossenschaften zu erlassen, um im Interesse der Bestandhaltung des Genossenschaftswesens eine wirksame Revision und eine sachgemäße Aufstellung des Jahresabschlusses der Genossenschaften sicherzustellen.

Schließlich wird das Reich zur Stützung von gewerblichen Kreditgenossenschaften und Bau-Genossenschaften bis zum Gesamtbetrag von rund 11 Millionen RM Garantien übernehmen und jeweils bis zur Höhe von einem Drittel dieses Betrages Mittel in den Rechnungsjahren 1932, 1933 und 1934 zur Verfügung stellen.

Praktische kommunale Arbeitsbeschaffung.

1) Berlin. Die Pressestelle des Deutschen Städtetages teilt mit:

Der engere Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich soeben nach eingehender praktischer Vorbereitung abschließend mit der Frage eines kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms beschäftigt. Die Städte sind, soweit es im Rahmen der überaus schwierigen Finanzlage möglich war, schon bisher bestrebt gewesen, den Wohlstandserwerbslosen an Stelle von baren Unterstützungen Arbeit zu geben. In der kommunalen Arbeitsbeschaffung sind zur Zeit in Deutschland mehr als 50 000 Wohlstandserwerbslose beschäftigt. Die Städte haben deshalb die Bestrebungen der Reichsregierung, auf den verschiedensten Wegen die Möglichkeit für eine Mehrbeschäftigung von Arbeitern zu schaffen, unterstützt, um damit zugleich die materiellen und psychologischen Voraussetzungen für eine Erleichterung der wirtschaftlichen Lage zu schaffen. Die kommunale Arbeitsbeschaffung ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung, weil die Städte von jeher die größten öffentlichen Auftraggeber gewesen sind. Erst die verheerenden Folgen der Ueberlastung der Städte mit der dem Reiche an sich obliegenden Aufgabe der Arbeitslosenfürsorge haben auf diesem Gebiete zu einer fast völligen Lahmlegung geführt. Arbeiten von volkswirtschaftlichem Wert lassen sich in den Städten in großer Zahl finden. In Betracht kommen beispielsweise in erster Linie der Kleinstwohnungsbau, wobei das Eigenkapital der Bauherren mit zur Finanzierung herangezogen werden kann, der Bau von Straßen, vor allem von Ausfallstraßen, von Zugangstraßen zu neuen Siedlungen, von Durchgangsstraßen, auch die Erneuerung von Straßeneinfahrten und andere Arbeiten, die sonst von der Stadt mit den vorhandenen Kräften und Mitteln nicht ausgeführt werden könnten. Daneben werden im Zuge eines kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms Klein-

gartenriedlung und Stadtrandriedlung, ferner Meliorationen und ähnliche Arbeiten zu fördern sein. Es handelt sich hier bei nicht um Arbeiten, die in Konkurrenz zur Privatwirtschaft stehen, sondern im Gegenteil um solche, von denen die Privatwirtschaft eine wesentliche Befruchtung erfahren wird. Die Arbeiten werden in erster Linie in den Städten und vor allem in den Großstädten durchzuführen sein, in denen sich die großen Massen der Arbeitslosen zusammenballen.

Voraussetzung des kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms ist, daß die Finanzierung auf einem volkswirtschaftlich einwandfreien Wege durchgeführt wird, der alle Experimente auf währungspolitischem Gebiete vermeidet. Die Herausgabe von ungedeckten zinslosen Krediten erhöht das Ausmaß, wie sie von anderer Seite vorzuziehen werden ist, kann deshalb nicht in Frage kommen. Es wäre auch mit den Regeln einer gesunden Finanzwirtschaft unvereinbar, die laufenden, durch die Erwerbslosigkeit entstehenden Kosten durch eine Kreditausweitung schenbar zu beliebig und damit die wirkliche Lage nur zu verschleiern, anstatt sie gründlich zu bereinigen. Da die Gemeinden nicht in der Lage sind, die Arbeiten allein zu finanzieren, müssen die Mittel auch von anderer Seite mit bereitgestellt werden. Bei diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm handelt es sich um eine Mehrbeschäftigung einer aus gewaltigen Zahl von Erwerbslosen mit volkswirtschaftlich nützlichen Arbeiten. Es ist deshalb notwendig, daß die Finanzierung auf ähnlicher Basis erfolgt, wie sie im Programm der Reichsregierung für die private Wirtschaft vorgesehen ist. Der Städtetag hat deshalb der Reichsregierung gegenüber seine bereits früher erhobene Forderung wiederholt, daß für die kommunalen Betriebe und für die kommunale Arbeitsbeschaffung im Rahmen des Regierungsprogramms Steuererleichterungen zur Verfügung gestellt werden.

Papens Stellung unerschütterlich.

1) Berlin. Das Gerücht von einer angeblichen Erschütterung des Kabinetts Papen ist in eine ganze Reihe von Zeitungen übergegangen, die glauben, sich diese angebliche Sensation nicht entgehen lassen zu dürfen. In Kreisen, die dem Reichskanzler nahe stehen, erzählt man dazu, bislang habe man immer abgemahnt an den geraden Tagen von einem Rücktritt des Reichswirtschaftsministers, an den ungeraden Tagen von dem des Reichsfinanzministers gesprochen. Jetzt scheine nun alle Tage die Stellung des Gesamtkabinetts erschüttert werden zu sollen. Dagegen könne man mit Demut überhaupt nicht mehr angehen. Für jeden ernsthaften Politiker bestehe gar kein Zweifel daran, daß das Reichskabinetts vollkommen einig sei und auch nicht daran denke, seinen Kurs zu ändern.

Die Berliner Saalstraße vor dem Sondergericht.

1) Berlin. Die Saalstraße, die sich in der Berliner ersten großen deutschen Nationalen Wähler-Versammlung in der „Neuen Welt“ aus der Opposition nationalsozialistischer Versammlungsbewerber entwickelt hatte, fand am

Sonntag ein Nachspiel vor dem Berliner Sondergericht. Wegen Körperverletzung waren angeklagt zwei achtzehnjährige Nationalsozialisten, der Maurer Wilke und der Arbeiter Schäfer. Sie sollen bei dem Verammlungstumm mit Stühlen geschlagen und dadurch demütigend verlegt haben. Die Angeklagten verteidigten sich mit der Behauptung, sie hätten sich lediglich gegen Angriffe des Saalweges zur Wehr gesetzt. Während der Beweisaufnahme wurde, um eine eindeutige Personenerkennung zu ermöglichen, ein Platzwechsel vorgenommen. Die beiden Angeklagten setzten sich an den Presse- und zwei unbeteiligte Zuhörer nahmen ihre Plätze auf der Anklagebank ein. Die in der Verammlung verlegten demütigend Nationalen Zeugen konnten die Angeklagten nicht als Täter bezeichnen; aber ein Saalwachmeister erkannte als Zeuge trotz des Platzwechsels die Angeklagten als die- jenigen wieder, die mit Stühlen geschlagen hatten.

Das Sondergericht verurteilte dem Antrag des Staatsanwalts gemäß die Angeklagten wegen verurteilter Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis an Stelle einer verurteilten Zuchthausstrafe von sechs Monaten.

5000 Menschen obdachlos geworden.

London. In dem japanischen Dorf Romatsum wurden durch ein Großfeuer 1200 Häuser zerstört. 5000 Menschen wurden obdachlos.

„Dresdner Jubiläumssommer 1933“

Dresden. Nach langen Erwägungen sind die am Kulturleben und am Fremdenverkehr Dresden interessierten Kreise zu dem Entschluß gekommen, den Sommer 1933 zu einem Jubiläumssommer zu gestalten. Veranlassung dazu gibt die 200. Wiederkehr des Todesjahres August des Starben und die 50. Wiederkehr des Todesjahres Richard Wagners. Staat und Stadt unterstützen die Durchführung dieser Idee, die sich nach den letzten Besprechungen zu folgendem Plan verdichtet hat:

In der Zeit von Ostern bis zum 15. September ist im Residenzschloß eine Ausstellung „August der Starke und seine Zeit“ geplant. Die Ausstellung wird die Kultur des Barock in einem umfassenden Zeitbild lebendig machen und veranschaulichen. Sie wird Werke der Kunst und des Handwerks, Urkunden, Erinnerungsfunde und dergl. die mit der Persönlichkeit des Fürsten und seiner Zeit und Umwelt in Beziehung stehen, zeigen. Darüber hinaus hat sie die Aufgabe, die kulturgeschichtliche Entwicklung von etwa 1670 bis 1740, wie sie sich in den Erzeugnissen der freien Kunst und des Kunstgewerbes spiegelt, nach einem organischen Plan darzustellen. Die staatlichen und städtischen Sammlungen und Archive haben ihre Beteiligung zugesagt. Auch aus Privatbesitz und aus dem Kunsthandel sind Beiträge zu erwarten. Die Ausstellung wird die Fest- und Repräsentationsräume im zweiten Geschloß des Schlosses, insgesamt nicht weniger als 27 Räume einnehmen.

Die Staatsoper veranstaltet anläßlich des Wagnergedenkjahres in der Zeit zwischen dem 1. Januar und Ostern eine zyklische Aufführung der dramatischen Werke von „Rienzi“ bis „Parisfal“. Am 13. Februar, dem 50. Todestag des Meisters, gelangt „Tristan und Isolde“, neuinszeniert unter musikalischer Leitung von Richard Strauß, zur Aufführung. Für den Sommer planen die Staatstheater eine Festspielzeit, in deren Rahmen auch die Uraufführung von Richard Strauß neuer Oper „Arabella“ erfolgen soll, die auch Vorstellungen im Hellerauer Festspielhaus bringen wird.

Die dritte große Veranstaltung des Jubiläumssommers wird eine Landesausstellung sächsischer Kunst im Ausstellungspalast sein. Diese Ausstellung wird mit Unterstützung des Staates und der Stadt von der Akademie der Bildenden Künste veranstaltet werden. Erwogen wird schließlich noch der Plan einer Richard-Wagner-Ausstellung in Dresden.

In den Rahmen dieses großen Planes werden sich noch zahlreiche Sonderveranstaltungen eingliedern, die der Erinnerung an Dresden vor 200 Jahren gelten. So ist gedacht

an Veranstaltungen im Großen Garten, im Zwinger, im Japanischen Palais, in Pillnitz, in Moritzburg und in der Löbmitz.

Aus dem Wahlkampf

22 gültige Wahlvorschläge im Wahlkreis Dresden-Bauhen

Bis zum Ablauf der Einreichungsfrist sind beim Wahlleiter des 28. Wahlkreises Dresden-Bauhen insgesamt 24 Wahlvorschläge für die bevorstehende Reichstagswahl eingereicht worden, und zwar: NSDAP; SPD; KPD; Zentrum; Deutschnationale Volkspartei; Deutsche Volkspartei; Staatspartei; Christlich-Sozialer Volksdienst; Wirtschaftspartei; Landvolk; Volkrechtspartei; Kleinrentner, Inflationsgeschädigte, Vorkriegsgeldbesitzer; Sozialistische Arbeiterpartei; Freiwirtschaftliche Partei; Polenliste; Entseigneter Mittelstand; Handwerk, Handel- und Gewerbetreibende; Deutscher Volksbund; Sozialrepublikanische Partei (Höring-Bewegung); Nationale Freiheitspartei Deutschlands; Radikal-Demokratische Partei; Deutsche Präsidial-Partei; Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern; Radikaler Mittelstand.

Bei den Listen 18 und 22 fehlten die geforderten vorgeschriebenen Unterschriften. Die Listen wurden daher nicht zugelassen.

17 Wahlvorschläge im Wahlkreis Leipzig

Beim Wahlleiter des Wahlkreises Leipzig (29) sind für die Reichstagswahl am 6. November 19 Wahlvorschläge eingegangen. Der Wahlauschuss genehmigte hier von 17 Vorschlägen, und zwar außer denjenigen der bisher im Reichstag vertretenen Parteien folgende Vorschläge: Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer; Sozialistische Arbeiterpartei; Polenliste; Schicksalgemeinschaft Deutscher Erwerbsloser, Kleinhandel- und Gewerbetreibender (Erwerbslosenfront); Sozialrepublikanische Partei Deutschlands (Höring-Bewegung); Radikaler Mittelstand.

Die Liste der Sozialrepublikanischen Partei wurde zugelassen unter Streichung des Majors a. D. Unter-Berlin von der Bewerberliste, weil seine Zustimmungserklärung und eine wichtige Bescheinigung nicht beigebracht waren. Nicht zugelassen wurden die Wahlvorschläge „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands“, weil gemäß dem Reichswahlgesetz durch Unterlagen nicht glaubhaft gemacht war, daß hinter dem Wahlvorschlag in irgendeinem Wahlkreis mehr als 500 Wähler stehen, und die „Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern“, für deren Vorschlag diese Glaubhaftmachung verpatet erfolgte.

Die Burzener Domweihe

* Burzen. Am Sonntag wurde in Burzen unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Weihe des neu gestifteten Domes vollzogen. Das alte aus dem 12. Jahrhundert stammende Bauwerk hat innen und außen ein völlig neues Kleid bekommen. Unter der Oberleitung der Dresdner Architekten Dr. Ohja und Dr. Fritz Rößler wurden die Umbauarbeiten vorgenommen. Das Innere des Domes ist einfach und entsprechend dem modernen Baustil sachlich gehalten, ohne daß dabei die Spuren der Vergangenheit — die gotischen Spitzbögen — verdrängt worden wären. Hinter dem Altar erhebt sich eine Kreuzigungsgruppe, die — wie auch alle anderen Neuerungen z. B. der Altar selbst und die Kanzel — aus der Hand des Dresdner Künstlers Gehrmann-Walke entstammt. Ein Glanzstück des neuen Domes ist jetzt auch die neue Orgel geworden. Die Mittel für die Erneuerungsarbeiten des Domes in seinem Innern stammen aus der Hermann-Fagen-Stiftung und aus Sammlungen und Lotterien, die vom Domkapitel veranstaltet wurden.

Die Weihefeier fand in Anwesenheit einer großen Reihe hoher kirchlicher Persönlichkeiten aus ganz Sachsen, des gesamten Domkapitels und einer zahlreichen Gemeinde statt. Nach einem Vorkonzert im Chor des Burzdorfer Pfarrers Hübner und seiner Söhne hielt Landesbischof D. Helmke die Weihepredigt, der er das Wort zugrunde legte: „Siehe ich mache alles neu“. Der Bischof wünschte, daß in dem neu geweihten Dom sich eine gläubige Gemeinde einfinden möge, die dankbar sei und sich gelobe, auch in ihren Herzen eine Erneuerung vorzunehmen zu wollen. Ein Orgelstück des Leipziger Professors Günther Ramin leitete über zu der Predigt, die Oberkirchenrat Weidauer an das Pauluswort an die Korinther anknüpfte: „Hier sei Gottes Gebäude“. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick leitete der Prediger seine Worte auf die Aufgabe der Kirche in unserer Zeit über und hoffte, daß alle Christen sich zu den Worten bekennen, die dieser Umbau im Dom aus alter Zeit wieder zum Vorschein gebracht habe: „Gloria in excelsis Deo“. — Hierauf übergab im Namen des Domkapitels Präsident D. Seeken den Dom der Kirchgemeinde Burzen, für die Pfarrer Lorenz Herzliche Dankesworte ansprach. Die weihewolle Feiertag fand mit Gebet und Segen ihren Abschluß.

Im Anschluß an die Domweihe fand ein gemeinsames Essen statt. Der Defenstlichkeit wurde das Gotteshaus am Nachmittag freigegeben, wobei zugleich eine Beiseper veranstaltet wurde.

Capitol Riesa

Heute zum letztenmal „Die elf Schillischen Offiziere.“ — Dienstag nur einen Tag: Werner Krauß in **Mensch ohne Namen.**

Die Geschichte eines späten Helmkehrers aus dem großen Kriege. Ein Film der Wirklichkeit — ein mitreißendes Erlebnis! Auch Sie werden im Banne dieses herrlichen, gewaltigen und mitreißenden Schauspielers stehen. * * Vorführungen 7 und 9,15 Uhr.

Amtliches

Am Mittwoch, den 26. Oktober 1932, 14 Uhr findet im Stadtpark **Brennholzversteigerung** statt. Treffpunkt: Parkfreitreppe. Der Rat der Stadt Riesa — Grundbüchseamt — am 24. Oktober 1932.

Statt Karten. Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich **Karl Trimus und Frau** Ilma geb. Freuzel. Frankfurt a. M. / Riedrig, 23. 10. 1932.

Vereinsnachrichten

Kriegerverein König Albert. Morgen Dienstag Vortragabend. **Verein für Gesundheitspflege.** Dienstag, d. 25. 10., 20 Uhr Monatsversammlung im Wettiner Hof.

Voranzeige. **Lamms Restaurant, Röderau** Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Oktober. (Reformationsfest) halten wir unser diesjähriges **Abendessen mit Karpfen-Schmaus** ab. Dazu laden freundlich ein **Max Lamm u. Frau.**

Darlehenssuchende

werden gebeten, den Verlag des „Rieser Tageblattes“ sofort zu benachrichtigen, wenn sie Zuschriften erhalten, die — im Gegensatz zu den veröffentlichten Inseraten — nicht von Privatleihengebern, sondern von solchen Vermittlungsstellen ausgehen, die Vorauszahlung von Gebühren verlangen oder teure Inserate in sogenannten Finanzblättern empfehlen.

Zuche Zimmer, möbl., belüftet, für 2 Tage je Woche. Off. unt. P 2742 an das Tageblatt Riesa. **Zimmer mit 2 Betten frei.** Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Laden kleinerer, ohne Wohnung, f. Spezialgeschäft in Hauptstraße gesucht. Off. u. G 2741 an das Tageblatt Riesa.

Webr. Mantel f. 13jähr. Mädchen, G. Sommer- u. Winterherbst. mittl. Fig. s. vert. Zu erst. im Tagebl.

Hautjucken. Juckende Hautausschläge betragen die meisten Beschwerden nicht selten nur Vorzeichen. Ein großes Mittel, liegt, wenn empfohlen, in **Ruders Patent-Medikament-Gelbe** (Bottle 50, 100, 200, 500) (siehe Prospekt). Dazu die hauterweichende **„Sudocrem“** (30, 50, 100, 200). Weiteres enthält

in Riesa: bei **H. G. Hennicke**, Drogerie, im Seifenhaus **B. Barthel u. H. Blumenfeld**, Parfümerie.

Knabe 6 Wochen alt, wird bei in liebevolle Pflege gegeben. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Klein
Anzeigen
regeln nach
jede Annonal-
angelegenheit

„Goldene Krone“
Heute Montag
die lange Nacht der Prominenten.
Geht v. Holland.

Max Busch, Glasermeister
Magdalene Busch geb. Schwarz
Vermählte
Strehla/Elbe Oktober 1932 Riesa/Gröba

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumensträuße, Gesang und letzte Geleit beim Heimgange unseres lieben Vaters
Otto Pflugbeil
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. Die aber, lieber Vater, ruhen wir „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Dein kühles Grab nach. Die trauernden Kinder u. Hinterbliebenen.
Reithain, den 25. 10. 1932.

Sung! Sung!
Ihre Kaninchen
und unmodernen Peltsachen werden in kurzer Zeit auf moderne Schmitze verarbeitet.
H. Rudolf Puh., Weib- u. Ballwaren
Hauptstr., Ecke Schulstr.

Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied am 21. 10. 1932 mein einziger, lieber Sohn, Herr **Lehrer Paul Bauer**
In tiefer Trauer
A. verw. Bauer nebst Hinterbliebenen.
Nünchritz, 24. Oktober 1932.
Beerdigung erfolgt morgen Dienstag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.
Sonabend mittag verschied nach mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwestern, Schwägerin und Tante,
Frau Selma Schönfeld geb. Werner
im 55. Lebensjahre.
Mergendorf, den 22. Oktober 1932.
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Im tiefsten Weh
Arthur Schönfeld und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.

Unser Jahrmärkte-Sonderverkauf
10% Preisermäßigung
und extra Rabattmarken
auf unsere unveränderten Preise und Qualitäten endet morgen Dienstag, 25. abds.
Wäsche-Hähnel's
Schulstraße 5.

Reh-Rücken
Keulen
Blätter
Carl Iglner, Gröba.
Schellfisch, Rabliau
Rothbarf, Fischkiet
tägl. frisch eintreffend. D. D.
Lebensmittelhaus
Gerhard Freiliger-
hard
Tittel Strasse 5.
Morgen Dienstag
Schlachtfest. Ab
8 Uhr Wellfleisch,
spit. d. üb. Schlachtarichte

Verkaufe
Zwerghühner
(schwarze Vantam)
sowie in Rhodeländer
weil überzählig, alles
ferngesunde Tiere!
K. Gallschütz
Nickeritz Nr. 24 e.

ff. Schellfisch
Iglner & Sohn, Röderau.
Mehr Anzeigen
Mehr Umsatz

empfehlen alle Sorten
frische Seefische.
Limburger Käse
ohne Rinde, eine Delikatess
1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64
Marthalle, Hauptstr. 6.

Wegen Krankheit des Besitzers gut erh. Bettfedern-Reinigungsmaschine und 1 Weidhahn zu verkaufen.
R. Klauig, Gröba,
Bahnhofstr. 3.

Schön Schrebergärten zu
zu erst. im Tagebl. Riesa.
Heute eingetroffen
bester Qualität:
Schellfisch, Rabliau
Goldbarf, Seelachs
Fischkiet, Rotzungen
frische grüne Erbsen
leb. Karfen u. Schoten.
Clemens Bürger.

Drucksachen
werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Die Anschließfrage

Salzburg, 24. Oktober.

In der Generalsversammlung des katholischen Bauernbundes erstattete Bundestanzler Dr. Dollfuß einen ausführlichen Bericht über die wirtschaftliche und politische Lage. Er erklärte u. a., er glaube an Oesterreich und halte Oesterreich für lebensfähig.

Dienstag endgültiger Verkündungstermin im Staatsgerichtshof.

Wetzlar. Vom Hauptbüro des Reichsgerichts wird amtlich mitgeteilt: In der Klageklage zwischen Preußen, Bayern sowie Baden und dem Reich ist Termin zur Verkündung der Entscheidung auf Dienstag, den 25. Oktober, um 12 Uhr mittags anberaumt.

Kranzöblcher Uebergriff

Trier, 24. Oktober.

Die Bewohner der Orte Nach und Neuhaus bei Trier beobachteten Sonnabendnachmittag in beträchtlicher Höhe einen französischen Doppeldecker, der sich aus Richtung Birsburg näherte und die beiden Orte mehreremale überflog.

Hitler vor 60000 in Zwickau.

Zwickau (Sa.). Adolf Hitler sprach am Sonntag nachmittag in Zwickau vor über 60000 Menschen. Er wandte sich gegen die Vorwürfe, daß er am 18. August den Anschlag verpaßt habe und erklärte: Ich bin in den Augen der Regierung nicht eingestiegen, weil ich hinterher nicht wieder aussteigen wollte.

Stahlhelm für weiteren Ausbau des Arbeitsdienstes.

Berlin. Die Reichsdruckerei des Stahlhelms, Bund der Frontkämpfer, teilt mit: Die zu einer Reichstagung in Berlin versammelten Arbeitsdienstleiter der 23 Landesverbände des Stahlhelms wandten sich in einem dringenden Appell an die Reichsregierung und an den Reichskommissar für Arbeitsdienst.

Hq. Heinig antwortet Staatssekretär Wundt.

Berlin. Der sozialdemokratische Reichstags-vertreter Heinig hat dem Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Wundt ein nochmaliges Antwortschreiben in der Frage der Zahlung von Unterhaltungen an Zeitungen zugeleitet. Er lehnt darin die Vermehrung anderer Fonds die inländische Presse unterstützt hätten, ab und sagt hinzu: Da ich den Weltkrieg genau kenne, mit dem Sie früheren Regierungen gebietet haben, bedauere ich besonders, daß gerade Sie mit jener Bemerkung solche politische Scheinbeweise öffentlich in Umlauf gesetzt haben.

Wahlkundgebung der Deutschen Volkspartei Ostfachsens

Im Wahlkreise Dresden-Bahnen eröffnete die Deutsche Volkspartei den Wahlkampf mit einer überaus zahlreich besuchten Versammlung Sonntag mittag im großen Saale der Dresdener Kaufmannschaft. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Ortsvereins Dresden, Herrn Handlungsführer Dr. v. d. Teden, eröffnet, welcher gegenüber früheren Wahlsiegen die weit regere Teilnahme der Wählerkraft begrüßte und auf die Ziele des Wahlkampfes hinwies.

Den Beschwörern der Kontingentspläne gemacht habe. Wenn Eugenbergs kürzlich gefordert habe, man solle die Kontingente ohne Verhandlungen auf einen Schlag einführen, so fordere er damit Bruch aller Handelsverträge und den Volkstrog nach allen Seiten. Panon würde in erster Reihe das ganze sächsische Wirtschaftsleben den schwersten Schlägen haben.

Tagung der höheren Beamten Sachsens.

Dresden, 24. Oktober.

Am Sonnabend und Sonntag hielt der Landesverband der höheren Beamten Sachsens seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. In der geschäftlichen Versammlung wurde u. a. die Einrichtung eines Ständesnotopfers aller höheren Beamten zur Beschäftigung des erwerbslosen Nachwuchses beschlossen.

Sächsische Landwirtschaftskammer, Fabrikdirektor Hegine für den Verband Sächsischer Industrieller, Prof. Dr. Kofner für den Sächsischen Einzelhandelsverband und verschiedene andere Verbände und Oberstudiendirektor Dr. Bolle-Berlin für den Reichsbund der höheren Beamten.

liardengröße. Er bleibe dabei, daß der Reichskanzler die Frage nach den Verfallsfonds nicht erschöpfend beantwortet habe.

Wahlkundgebung der SPD.

Dresden. Die Sozialdemokratische Partei eröffnete den Wahlkampf für die Reichstagswahl mit einer am Sonnabend abend auf der Waldenbahn Dresden-Reich abgehaltenen hart besuchten Kundgebung. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Weiskopf, der zunächst auf die Aufgaben der SPD, einging.

Volkshund zum Schutze ererbten Vermögens.

Berlin. In Berlin hat sich ein Volkshund zum Schutze ererbten Vermögens gegen Angriffe auf Verträge und Währung gebildet, der jedoch mit einem Anlauf an die Öffentlichkeit tritt. Die Gründer sehen nach der Ermägung aus, daß nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Schaffung einer tatkräftigen Vertretung der deutschen Spar- und Vorkasse festverzinslicher Wertpapiere einer dringenden Notwendigkeit entspreche.

gliedschaft des Volkshundes kann bei jeder Bank und Spar-
kasse angemeldet werden.

Graf Zeppelin
zu seiner letzten diesjährigen Südamerika-Fahrt gestartet.
X Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 6,24 Uhr zu seiner letzten diesjährigen Südamerika-Fahrt unter Führung von Kapitän Lehmann aufgeflogen. An Bord befinden sich zwölf Passagiere. Von Pernambuco geht die Fahrt weiter nach Rio de Janeiro.

Wallfahrt zum Grab der früheren Kaiserin.
X Potsdam. Bei herrlichem Sonnenwetter wallfahrte am Sonnabend vormittag Menschen in großer Anzahl zum Antiken Tempel, in dem seit 1920 der Sarkophag der verstorbenen Kaiserin steht. Schon am Freitag war Prinzessin Dermine, die Gemahlin des früheren Kaisers, mit einem Kranz aus Doornen und mit einem eigenen Kranz an die Grabstätte gekommen. Am Sonnabend vormittag erschienen die Prinzen des königlichen Hauses mit Ausnahme des Prinzen Oskar, der verreist ist. Wegen 11 Uhr trat die trauernde Familie mit dem aus Amerika zurückgekehrten Prinzen Friedrich an dem Grab der Kaiserin ein. Den Kranz der Generalverwaltung des königlichen Hauses legte Graf Platen nieder. Außer diesen Kranzen sah man Blumengewinde zahlreicher nationaler Verbände wie der Offiziersbünde, politischer Parteien und besonders von Frauenverbänden.

Prinzessin Olga zu Schaumburg-Lippe gestorben.
X Stuttgart. Prinzessin Olga zu Schaumburg-Lippe, die Gemahlin des im Jahre 1904 verstorbenen Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe, ist nach langem schweren Leiden im Ludwigsburger Schloß im Alter von 56 Jahren gestorben. Nach dem traurigen Tod ihres letzten Sohnes, des Prinzen Eugen, der im Jahre 1920 mit einem Verkehrsunfall, das er als zweiter Flugführer begleitete, in der Nähe des englischen Flugplatzes Croydon tödlich abstarb, lebte sie in stiller Zurückgezogenheit.

Beileid des Reichspräsidenten zum Tode des Grafen Potowski.
Berlin. (Funkpr.) Der Herr Reichspräsident hat an den Sohn und die Tochter des Grafen Potowski folgendes Beileidstelegramm gerichtet:
„In dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Vaters, des Wirklichen Geheimen Rats und Staatsministers Grafen Potowski, betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich gedente hierbei dankbar der großen Verdienste, die sich der Verstorbene in seiner reichen Lebensarbeit, insbesondere durch seine bahnbrechenden sozialpolitischen Reformen, um Volk und Vaterland erworben hat.“

Zwei neue Notverordnungen — Streuungskasse und Hilfe.
X Berlin. Der Reichspräsident hat heute zwei neue Notverordnungen erlassen. Die eine Verordnung enthält die Neuorganisation der bisherigen Reichszentralgenossenschaftskasse unter Beteiligung des Reichs und ihre Umwandlung in eine Deutsche Zentralgenossenschaftskasse. Die zweite Verordnung ist zur Bekämpfung der Durchführung des Hilfsverfahrens erlassen worden, die im Interesse aller Beteiligten liegt. Durch diese Verordnung wird die erste Entscheidungsvorordnung abgeändert.

Deutschnationale Mittelstandsleiter beim Reichskanzler.
Berlin. (Funkpr.) Die deutschnationale Presse-Kette berichtet, daß Reichskanzler von Papen heute vormittag eine Abordnung deutschnationaler Mittelstandsleiter empfangen habe. Die Herren überreichten dem Kanzler eine Denkschrift, die ein umfassendes deutschnationales Aktionsprogramm für den Mittelstand enthält. Der deutschnationale Presse-Kette zufolge, verwies der Reichskanzler im Laufe der Besprechung auf eine Reihe von Maßnahmen, die die Reichsregierung im Sinne dieser Wünsche in Vorbereitung habe, und über die er sich anlässlich seiner heutigen Ansprache vor den brandenburgischen Handwerksmeistern in einigen Einzelheiten noch auslassen würde.

Immer wieder falsche Gerüchte über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten.
Berlin. (Funkpr.) Trotz der in letzter Zeit wiederholt gegebenen Dementis von zuständiger Stelle gehen in der Öffentlichkeit immer wieder falsche Gerüchte über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten um. Die Behauptungen, dem Reichspräsidenten gebe es nicht gut, werden am besten schon durch die Tatsache widerlegt, daß er am Sonnabend die 12 Olympialieger empfangen hat und überhaupt seine ständigen Empfänge fortsetzt. Der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten sei ausgezeichnet.

Antrag Polens auf Aenderung des Warschauer Abkommens.
X Danzig. Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig hat beim hohen Kommissar des Völkerbundes die Aenderung des Teiles des Warschauer Abkommens beantragt, der bestimmt, daß Ausländer durch ihre Anstellung als Beamte in unmittelbarem oder mittelbarem Staatsdienst der Freien Stadt Danzig die Danziger Staatsangehörigkeit erwerben. In der Begründung zu dem Antrag wird ausgeführt, daß der Senat durch diese Bestimmung die Möglichkeit habe, Danziger Beamtenposten systematisch mit reichsdeutschen Angehörigen zu besetzen und sie dadurch zu Danziger Staatsbürgern zu machen. Dieses Verfahren habe nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Bedeutung insofern, als seine Anwendung die Gewerkschaften in Danzig steigere. Die Völkerbundsorgane hätten wiederholt auf die Notwendigkeit der Aenderung des bestehenden Zustandes hingewiesen.

Fährungsglück auf dem Mississippi. — 18 Tote.
X Katche. (Funkpr.) Ein schweres Unglück ereignete sich heute auf dem Mississippi. Als ein vollbesetzter Autobus den Fluß auf einer Fähre überqueren wollte, stürzte er aus unbekannter Ursache in den Strom. 18 Passagiere fanden in dem Fluten den Tod.

Wahlaufruf des deutschen Handwerks.

18. Im Einvernehmen mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks übergibt die Gruppe der Handwerkerbünde der Öffentlichkeit nachfolgenden Wahlaufruf des deutschen Handwerks:
Durch die Reichstagsauflösung vom 12. September fordert die Reichsregierung erneut die politische Entscheidung der Wählermassen. Das Handwerk tritt ein für Schutz und Freiheit der auf Selbstverantwortung gestellten schöpferischen Handwerksarbeit.
Alle wohlwollenden Erklärungen und Versprechungen, das Handwerk zu schützen und zu fördern, sind bisher, auch zum Schaden von Allgemeinheit und Wirtschaft, nicht erfüllt worden. Enttäuschung und Bitterkeit haben darum in weiten Kreisen des Handwerks einen Umfang angenommen, der angesichts des verzweifelten Existenzkampfes der mittelständischen Schichten nicht ernst genug dargestellt werden kann.
Trotz grundsätzlicher Würdigung des in dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung enthaltenen Bekenntnisses zur Privatwirtschaft vermischen wir auch in diesem Plan zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft eine ausreichende Berücksichtigung der Klein- und Mittelbetriebe. Das Handwerk fordert daher die sofortige Durchführung unmittelbarer Maßnahmen.

um endlich die bisher in Gesetzgebung und Verwaltung vernachlässigte Handwerkswirtschaft wieder in Gang zu bringen.
Von der Erfüllung dieser Forderung hängt zu einem guten Teil die deutsche Zukunft ab. Zu ihrer Verwirklichung beigetragen, bezeichnet das Handwerk als ein dringendes Gebot der Stunde.
Über auch für deutsche Handwerker, heißt das Recht und die Pflicht und die Macht, durch eure Stimme die Verhältnisse nach eurem Willen zu meistern. Darum heißt es für uns alle:
Tut am 6. November eure Pflicht und geht zur Wahlurne!
Geht eure Stimmen den Parteien, die für die Freiheit der Nation, für Recht und Wohlfahrt des Volkes, für den Gedanken der selbstverantwortlichen Persönlichkeit und die Sicherung und Erhaltung des Privateigentums und darum für eine positive Politik des Schutzes und der Förderung des gewerblichen Mittelstandes eintreten.
Deutsches Handwerk, in der Stunde der Entscheidung, heraus zum Kampf, nur keine Wahlmüdigkeit!
Wählt alle am 6. November.

Revolveranschlag auf die Kammerfängerin Gertrud Bindernagel.
X Berlin. Nur noch wenige Stunden vor der Verurteilung in der Städtischen Oper, wo Richard Wagner's „Siegfried“ am Sonntagabend gespielt wurde, erlegte sich am hinteren Bühnenrande der Städtischen Oper eine blutige Frau. Als die 33 Jahre alte Kammerfängerin Gertrud Bindernagel auf die Straße hinaustraten wollte, begonnene sie ihrem Gemann, dem 53 Jahre alten Bankier Wilhelm Dinkel, mit dem sie in eine Auseinandersetzung geriet, die bald sehr heftige Formen annahm. Plötzlich von Dinkel eine Pistole aus der Tasche und jagte seiner Ehefrau, die sich in diesem Augenblick umgeben hatte, um wieder in die Oper zurückzukehren, eine Kugel in den Rücken. Frau Bindernagel brach mit einem Aufschrei zusammen. Passanten, die sich inszwischen infolge der erregten Unterhaltung angelammelt hatten, wollten sich auf den Täter stürzen, um ihn zu fassen. Doch erschienen in diesem Augenblick Polizeibeamte, die Dinkel festnahmen. Die Kammerfängerin wurde nach dem Krankenhaus transportiert. Dinkel wurde dem Weg nach dem Polizeipräsidium antreten. Die Kugel ist Frau Bindernagel in den Rücken gedrungen und in der Rückenwand festgeblieben. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich. Die Tat ist allem Anschein nach aus Eifersucht begangen worden.

Frau Bindernagel's Zustand hoffnungslos?
Berlin. (Funkpr.) Das „Abbl.-Ubr.-Blatt“ meldet, daß das Befinden der Berliner Sängerin Gertrud Bindernagel, auf die gestern von ihrem Mann ein Anschlag verübt wurde, so gut wie hoffnungslos sei. Eine Operation, die die Ärzte noch um 3,30 Uhr früh vornahmen, dürfte kaum noch Rettung bringen. Das Blatt berichtet, daß nicht Eifersucht Motiv zur Tat gewesen sei, sondern Familienfeindlichkeiten, die daraus entstanden, daß die Sängerin ihre Mutter und ihre beiden Schwestern gegen den Widerstand ihres Mannes bei sich beherbergte. Dies habe zu ständigen Bemerkungen zwischen Frau Bindernagel und ihrem Mann, dem Hauptmann a. D. Dinkel, geführt, sodas schließlich am Freitag voriger Woche das Ehepaar auseinandergegangen und Frau Bindernagel die Scheidungsfrage gegen ihren Mann einleitete.

Eine neue Devisenaffäre.
Effekten im Werte von mehreren 100 000 Mark verschoben.
X Berlin. Die Jollhabungsbankstelle ist einer neuen, allem Anschein nach ziemlich umfangreichen Devisenaffäre auf die Spur gekommen. Unter dem Verdacht, Effekten aus ausländischem Besitz in einem Gesamtwerte von mehreren 100 000 Mark verschoben zu haben, wurde der Bankkommissionär Hans R. festgenommen und dem Vernehmungsbüro vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat. Mit weiteren Verhaftungen in dieser Sache muß gerechnet werden. Es soll sich in der Hauptphase um Effekten handeln, die aus der Schweiz nach Deutschland gebracht und hier dann in der bekannten Weise verschoben wurden, worauf der Verstoß wieder über die Grenze wanderte.



Umhüllen Sie nicht nur Ihre Waren weihnachtlich,
sondern auch die vorbereitenden Gedanken Ihrer Kunden! Senden Sie ihnen geschmackvolle Weihnachtsgeschenke ins Haus. Mit vielseitigen Vorschlägen dient Ihnen gern die Drucker des Nießner Tageblatt, Nießner, Goethestraße 22.

Kommunistischer Feuerüberfall
Ein Loter, mehrere Verletzte
Castrop-Rauxel, 24. Oktober. Fünfzig Nationalsozialisten, die im Norden der Stadt Flugblätter verteilt hatten, wurden von achtzig bis hundert Kommunisten mit Revolvergeschüssen und Steilwaffen überfallen. Bei dem Überfall, der blitzschnell vor sich ging, wurden vier Nationalsozialisten verletzt. Der durch einen Lungenschuß schwerverletzte SS-Mann August Jäh ist seiner schweren Verletzung erlegen. Außer diesem Toten hatten die Nationalsozialisten noch fünf Verletzte. Auch bei den Kommunisten gab es Verletzte; wie groß ihre Zahl ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Politische Zusammenstöße.
Vier Personen schwerverletzt.
Xachen. (Funkpr.) Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es in der vergangenen Nacht im Balenberg zu einer schweren Messerkämpfe, in deren Verlauf vier Nationalsozialisten schwer verletzt wurden.

Fußballmannschaft verunglückt
Ein Loter, sechs Schwerverletzte
Frankfurt a. M., 24. Oktober. Ein mit etwa zwanzig Fußballspielern besetzter Lastkraftwagen aus Ofristen rannte in Mammolsheim mit voller Geschwindigkeit in den Vorgarten eines Hauses. Der Chauffeur Jakob Laun aus Ketterbach war sofort tot. Weiterhin wurden sechs Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte in das Krankenhaus Königsstein (Lanus) eingeliefert. Wie das Krankenhaus mitteilt, lägen drei der Schwerverletzten in Lebensgefahr. Es handelt sich durchweg um Spieler der Kreisliga des West-Main-Kreises angehörenden Germania-Ofristen.

Falschmünzer vor Gericht.
Berlin. Von der 11. Strafkammer beim Landgericht III begann heute ein großer Falschmünzer-Prozess. Den Falschmünzern wird vorgeworfen, in den letzten Jahren engl. 100-Pfundnoten und amerikanische 100-Dollarnoten hergestellt und in Verkehr gebracht zu haben. Hauptangeklagter ist der 53jährige russische Kaufmann Ivan Wassiljew. Er war vor dem Kriege mehrjähriger Militär und hatte große Vergehungen auf der Krim. Angeklagt sind ferner der Kaufmann Wassilj Ramonoff, der Kaufmann Arkady Kravtzy-Ubinski und der Journalist Alexander Reibhoff. Die Russen waren in der Weimarer Zeit Offiziere wehrmachtlicher Armeen, die sie später in Deutschland als Kaufleute durchzuschlagen versuchten. Wassiljew ist bereits 1922 wegen Falschmünzerei zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

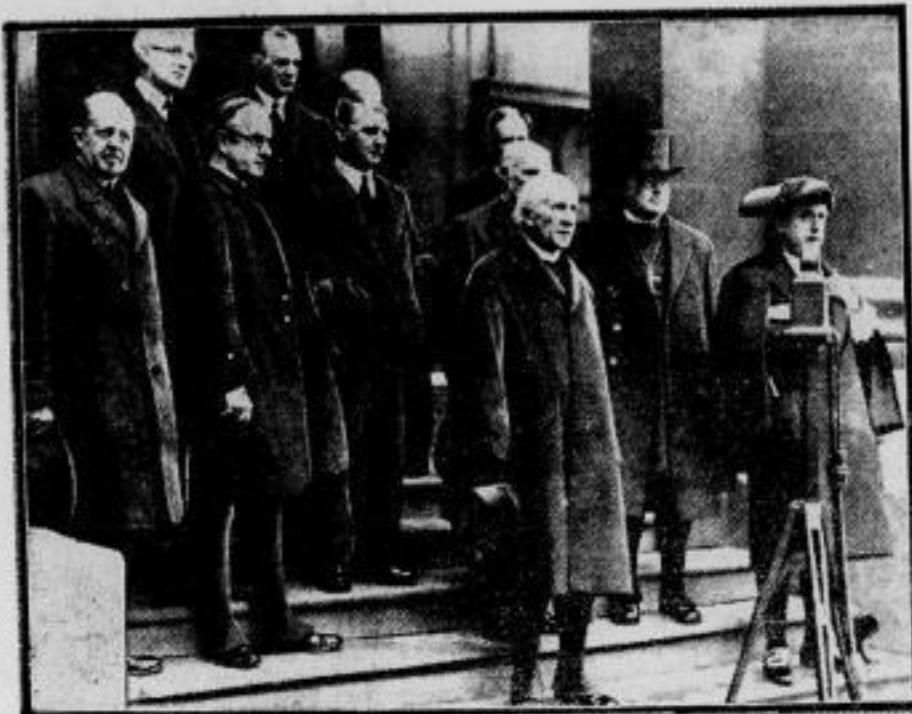
London im Dunkel.
London. (Funkpr.) Die Stadt ist heute mittag in undurchdringliche Finsternis gehüllt. Es ist dunkler als im Winternacht. Diese Erscheinung wird offiziell mit der Windstille und der Bildung eines dichten Rauchnebels über der Stadt erklärt.

Letzte Funkpr.-Meldungen und Telegramme vom 24. Oktober 1932
Wort.
X Delfsbrom (Nedax). Der Landwirt und Totengräber August Käßinger in Steien wurde unter dem dringenden Verdacht, die seit etwa einer Woche vermischte 63-jährige Witwe Sophie Gopp aus Steien ermordet zu haben, verhaftet. Käßinger leugnet bisher die Tat. Seine eigene Frau aber hat ihn durch ihre Aussage klar beladet. Die Leiche der Frau Gopp konnte bisher nicht gefunden werden.
Standort des „Graf Zeppelin“.
X Lyon. (Funkpr.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 8,22 Uhr über Belacon gesichtet worden. Es hatte Kurs auf Lyon.
Aufdeckung einer polnischen Spionage-Organisation in Litauen.
X Warschau. (Funkpr.) Die litauische Kriminalpolizei hat nach Blättermeldungen in Berez, einem Ort in Subitauen, eine weitverzweigte polnische Spionage-Organisation aufgedeckt. Bisher sind etwa 20 Personen verhaftet worden. Auch Beamte der litauischen Grenzpolizei sollen dieser Organisation angehört haben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Man erwartet noch weitere Verhaftungen. Die Organisation, die dem polnischen Spionagedienst verschiedene geheime militärische und politische Dokumente überliefert haben soll, soll schon viele Jahre bestanden haben.

Triumph vom Trogn in Bild und Wort.



Unsere Olympiasieger beim Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg empfing die deutschen Olympiateilnehmer, die bei den Olympischen Spielen in Los Angeles siegreich waren. Von links: Polizeianwärter Lampe, Jonaß, Erzengel Dr. Lewald, Reichsinnenminister Jehr. von Gant, Brendel, Eller vom BNC, Sperling, Busch, Dr. Diem und Oberle.



Englische Geistliche fordern von der Regierung die Abrüstung.

Eine Abordnung von Kirchenführern aller englischen Bekenntnisse hat dem Ministerpräsidenten MacDonald einen Besuch abgestattet und ihn aufgefordert, endlich mit der Abrüstung zu beginnen. Man habe bereits vor 3 Jahren in Versailles die Abrüstung versprochen, bis jetzt jedoch nur aufgeräumt.

Bild links unten.

Ein Denkmal für Hermann Ebs, den Heidedichter und Naturfreund, wurde in Honau eingeweiht. Auf dem Sockel aus Rutschelfalt die Jagdgöttin Diana und ein Wandererpaar mit Mandoline.

Bild rechts unten.

Das kanadische Gefallenendenkmal. Das Nationaldenkmal Kanadas für seine Gefallenen wird gegenwärtig im Londoner Hydepark aufgestellt, ehe dieses Monument — eine Schöpfung englischer Bildhauer, nach Kanada verschifft wird.



Bild links. Der neue tschechische Ministerpräsident.

Im Plädoyer des Staatsanwalts im Caro-Fischel-Prozess wurde Freispruch für den angeklagten Geheimrat Caro beantragt. Außerdem wurde beantragt, daß dem tschechischen Industriellen Fischel, der bekanntlich als Nebenkläger gegen seinen früheren Schwiegervater aufgetreten war, die Kosten des Verfahrens auferlegt werden sollen.

Bild rechts Freispruch für Geheimrat Caro?

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Malypetr, ist zum Ministerpräsidenten in der Tschechoslowakei ernannt worden.



Heimgelunden

Roman von M. Blank-Gismann.

22. Fortsetzung Nachdruck verboten

Erik Larsen aber faßte Brigittas Hände, schob den weißen Handschuh ein wenig beiseite und preßte einen Kuß auf die zarte Haut des Handgelenks.

Dabei schaute er mit leuchtenden Blicken auf sie und flüsterte: „Du hast von diesen Jahren ein reiches Geschenk erhalten, Brigitta, denn du bist schöner geworden, als du schon warst.“

„Über auch älter geworden, Erik.“

„Mein Gott, in deinem Alter bedeuten die Jahre nichts, Brigitta. Wenn du so, wie du hier bist, auf die Bühne treten würdest, um einen Schlittschuhläuferanzug vorzuführen, müßtest du das Publikum zu Beifallsstürmen hinreißen.“

Brigittas Augen leuchteten auf.

Ihre Gedanken eilten in die Erinnerung zurück und leise entgegnete sie: „Es müßte schön sein, wieder einmal von allen bewundert zu werden.“

„Das ist doch auch sicherlich der Fall — du bist ja eine Dame der Gesellschaft geworden. Ich erinnere mich jetzt, daß alle deine Kolleginnen dich damals um dein Glück beneideten, denn alle die tausend kleinen Tänzerinnen träumen doch von der reichen Heirat, die sie machen möchten, aber nur wenigen ist dieses Glück beschieden. Du gehörst zu den Ausgewählten, Brigitta. Du warst ja die Schönste von allen, und ich kann dir heute ruhig gestehen, daß ich damals eine rasende Eifersucht gegen deinen Verlobten verspürte; ich gönnte dich ihm nicht, denn ich selbst war bis über die Ohren in dich verliebt.“

Brigitta ließ ihre silberhellen Locken hören, mit dem sie alle Männerherzen zu bezaubern verstand.

Sie nahm Erik Larsens Hände und flog an seiner Seite über die spiegelblanke Fläche.

Ihre Wangen waren von der Kälte leicht gerötet. Sie wußte, daß sie schön und beachtenswert aussah, und das

Bewußtsein, einen neuen Verehrer an ihren Siegeswagen spannen zu können, schmeichelte ihr.

Kollet schaute sie zu Erik Larsen auf und rief:

„Verliebt? — In mich? Davon habe ich nie etwas bemerkt.“

„Mein Gott, ich war ja auch damals ein unbedeutender, kleiner Tänzer, dessen Gage kaum ausreichte, die notwendigen Bedürfnisse des Lebens zu bestreiten. Ich konnte mir den Luxus nicht leisten, dir meine Anbetung und Verehrung zu zeigen, und als jener rheinische Großindustrielle in dem kleinen Bade auftauchte und dich mit Geschenken überhäufte, da mußte ich natürlich beiseite stehen. Heute freilich würde ich selbst mit einem Industriekönig in Konkurrenz treten können, denn heute bin ich im Reiche der Kunst ein Stern geworden.“

Brigitta horchte erstaunt auf.

„So bist du nicht mehr bei der Eskand-Truppe?“

Erik Larsen schüttelte lachend den Kopf.

„Wängst nicht mehr, hast du noch nie etwas von Wladimir Godowor gehört?“

„Der jezt ein Gastspiel in der Oper gibt? Der berühmte Russe, von dessen fabelhafter Kunst spaltenlange Artikel in den Zeitungen stehen?“

Erik Larsen verbeugte sich mit spöttischer Grandezza vor Brigitta, legte dabei eine Hand auf das Herz und erklärte:

„Wladimir Godowor steht vor dir.“

„Du bist —“

„Der gefeierte Russe, der sich mit seiner Kunst die Welt erobert.“

Brigitta war sprachlos. Sie starrte ihren Begleiter an, als hätte sie seine Worte nicht richtig verstanden.

Doch er fuhr eifrig fort:

„Daß ich tanzen kann, hat man mir damals schon bestätigt. Eines Tages aber sah mich ein bekannter Impresario, der sofort ein Geschäft witterte. Er rief mir, mich Wladimir Godowor zu nennen, da Rußland jezt in der Kunst in Mode ist. Er stellte mir eine Tournee zusammen, gab mir einen reichlichen Vorkuß, damit ich mir Kostüme anschaffen konnte

und auf diesem Wege gelang es mir, in kurzer Zeit ein Star zu werden, um den sich alle Bühnen reihen.“

Brigitta schüttelte erstaunt den Kopf und murmelte:

„Ich hätte mir nie träumen lassen, daß du und der berühmte Russe ein und dieselbe Person seid.“

„Und daß wir uns hier in Köln auf der Eisbahn wiedersehen würden, Brigitta.“

„Das Schicksal hat wunderbare Launen.“

Die schöne Brigitta Helling wurde die Gattin eines Industriekönigs und ihr unbedeutender Tanzpartner von der Eskand-Truppe eine Berühmtheit im Reiche der Kunst.“

Brigitta seufzte ein wenig und flüsterte:

„Fast könnte ich dich beneiden!“

Erik Larsen nickte.

„Ich bin auch zu beneiden, Brigitta. Ich habe in allen europäischen Großstädten Triumphe gefeiert und nun bringe mich mein Impresario hinüber nach Amerika. Ich habe in allen großen Städten Nordamerikas und Südamerikas Gastspiele abgeschlossen und werde dann weiter nach Afrika und Asien gehen. Ich werde die ganze Welt kennen lernen — und diese Aussicht ist berauschend schön.“

Brigitta atmete schwer; und wie ein Hauch kam es über ihre Lippen: „Berauschend schön!“

Da legte Erik Larsen einen Arm um ihre schlankte Gestalt und zog sie fest an sich. Niemand konnte etwas Auffälliges dabei finden, daß er seine Partnerin beim Eislauf führte.

Er aber wollte ihr nur ganz nahe sein und flüsterte ihr ins Ohr:

„Möchtest du mitkommen, Brigitta?“

Ihre Augen leuchteten auf und fast wie ein Aufschrei klang ihre Antwort:

„Ja — ja —!“

Erik Larsen horchte erstaunt auf, zugleich aber huschte ein Lächeln um seinen Mund.

„So bist du nicht glücklich, Brigitta?“ fragte er.

Vermischtes.

Einbruch in „Fridolin's Munker“. In der Nacht zum Sonntag lichten Einbrecher das „Fridolin's Munker“ in Söckingen in Baden hin und stahlen unter anderem das Nachwand des Heiligen Fridolin, ein Kunstwerk bezirgtes und mit Edelsteinen besetztes Messer, ein Angelen-Arzt, ein Orlan-Arztchen und eine Silberne Kassetten. Von den Tätern fehlt jede Spur, doch glaubt man, daß es sich um die gleichen Diebe handelt, die vor wenigen Tagen das Ritterhaus-Stadtmuseum plünderten.

Film-Sucht macht blind. Die Schmelze, ein Filmstar zu werden, hat viele junge Berlinerinnen zu Opfern eines Unholzes gemacht, der am Sonnabend von der großen Strafkammer des Landgerichts 2 wegen verurlichter Raubtate zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Der Angeklagte, ein 23jähriger Arbeiter Deime, der wegen gleicher Delikte schon mehrfach vorbestraft ist, ludte junge Mädchen dadurch in seine Wohnung, daß er sich als Filmregisseur ausgab und seinen Opfern sagte, sie wären der von ihm gesuchte Filmstar. Ohne diesen Trick hätte der häßliche Bursche kaum erreicht, daß die Mädchen ihm folgten, um dann mit dem Raubdieb gefügig gemacht zu werden. Drei der Opfer hatten Anzeige erstattet; wahrscheinlich haben viele andere auch Scham geschwiegen.

Gattenmord-Prozess gegen einen Lehrer. Der 32jährige Lehrer Walter Hillge hatte sich am Sonnabend vor dem Schwurgericht Berlin 1 als Angeklagter zu verantworten. Er hat am 1. Juli im Berliner Keller-Wart seine Gattin, mit der er in sehr unglücklicher Ehe lebte, mit dem Kellermesser getötet. Der Angeklagte erklärte, er müsse bei der Tat von Sinnen gewesen sein; er könne sich seiner Einzelheiten entsinnen. Angesichts dieser Verteidigung ist das Gutachten des Gerichtspsychiaters Dr. Wöhrer für den Prozess von ausschlaggebender Bedeutung. Da Dr. Wöhrer erst am nächsten Dienstag zur Verfügung steht, wurde die Verhandlung bis dahin vertagt.

Der Lebende Leichnam auf der Anklagebank. Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte einen Kaufmann wegen Betruges zu 8 Monaten Gefängnis. Der Kaufmann hatte bei einer Genossenschaft im Jahre 1927 Unterlagungen gemacht und durch Fiktionsrechnungen nicht nur einen Fehlbetrag von 16000 Mark verschleiert, sondern noch einen Reingewinn von 22000 Mark hervorgerufen. Als die Gefahr der Entdeckung auftraf, schloß sich der Verurteilte in der Badeanstalt Karau bei Karlsruhe Selbstmord vor. Er ließ Kleidungsstücke zurück und man nahm lange Zeit an, daß er unbemerkt im Strömungsbereich ertrunken sei. In Wirklichkeit war er aber nach der Schwimmgasse gefahren und hatte dort eine Stellung angenommen. Als er Anfang des Jahres nach Deutschland zurückkehrte und in Wiesbaden als Bademeister angestellt wurde, kam man hinter seine Schliche und nahm ihn fest. Seine Angehörigen bestritten, gewußt zu haben, daß er noch lebt.

Hub oder Wädel? Wie aus Begelad (Odenburg) gemeldet wird, hat man dort das alte Problem „Hub oder Wädel?“ gelöst. In der dortigen Gegend werden Großhändler zu freiem Ferien- und Erholungsaufenthalt untergebracht. Dieser Tage sollten sich nun die Familien, die wiederum Kinder aufnehmen wollen, melden. In einer der Untermietergemeinden wurde die Aufforderung, wie üblich, durch den Gemeindevorstand „ausgefingelt“. Der Brande formulierte seine Rede also: „Wer jetzt wieder Kinder haben will, soll sich beim Herrn Gemeindevorstand melden und ihm gleichzeitige Angaben, wieviel er haben will und ob es Junge oder Mädchen sein soll.“

Schießerei in einer Berliner Kneipe. In einer Großkneipe in Berlin-Lichtenberg spielte sich am Sonnabend vor zahlreichen entleerten Zuschauern eine Schießerei ab. Ein 31jähriger Arbeiter Otto Sarned, der sinnlos betrunken war, sog plötzlich einen Revolver und schloß die 42jährige Frau Gertrud Wädel nieder. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine lebensgefährliche Verletzung am Kopf bei. Beide liegen in bestmöglicher Weise in einem Krankenhaus. Sarned war bereits am frühen Vormittag mit der Frau in dem Lokal erschienen. Andere Zeugen als die Vermutung eines Erlasses der Trunkenheit bestehen bisher für die Tat nicht.

Unter falschem Namen geheiratet. Gelegenheit der Verlobung einer berühmten Einbrecherkolonne hatte die Berliner Kriminalpolizei sich auch mit einem Karl Wimmert zu beschäftigen, der unter dem Verdacht der Behinderung stand. Wimmert mußte jedoch aus der Haft wieder entlassen werden. Da aber der Kriminalpolizei Zweifel an der Identität des Verdächtigten entstanden waren, überprüfte sie die Verlobung des Wimmert und sah sich darauf zu seiner erneuten Festnahme veranlaßt. Es ergab sich nämlich, daß Wimmert in Wirklichkeit Ernst Henerdort heißt und daß er sich, da er unter seinem tatsächlichen Namen bereits erheblich vorbestraft war, auf unrechtmäßige Weise die Papiere des im Kriege vermissten Karl Wimmert beschafft hatte. Unter dem falschen Namen

ist Wimmert sogar eine Ehe eingegangen, aus der ein Kind hervorging.

Gerichtssaal.

Drei Jahre Gefängnis für Tötung auf Verlangen.

Am 12. August d. J. war, wie seinerzeit gemeldet, in einer Höhle am Scharfenstein bei Dobbin von einem Polizisten die Leiche der 21 Jahre alten ledigen Schneiderin Margarete Puschmann aus Baugen aufgefunden worden. Die Leiche wies eine Schußwunde an der linken Schläfe auf und war mit einem Mantel zugedeckt. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergaben, daß das Mädchen am 6. August zusammen mit dem 24 Jahre alten ledigen Schuhmacher Richard Jahnrad aus Baugen nach Zittau gefahren und mit ihm in Püchendorf und Dobbin gewesen war. Am 8. August war Jahnrad zu Fuß nach Baugen zurückgekehrt, wo er am 13. August in der Wohnung seiner Eltern verhaftet wurde. In seinem Besitz befand sich die Armbanduhr der Puschmann. Er gab an, das Mädchen habe sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordabsichten getragen. Beide hätten schließlich vereinbart, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. In der Höhle am Scharfenstein habe er das Mädchen auf dessen Tränen erschossen. Sich selbst das Leben zu nehmen, habe ihm der Mut gefehlt. — Jahnrad hatte sich nunmehr am Sonnabend vor dem Baugener Schöffengericht zu verantworten. Die Anklage lautete auf Tötung auf Verlangen. Nach umfangreicher Beweiserhebung verurteilte ihn das Gericht im Sinne der Anklage zu drei Jahren Gefängnis. Das Gericht beschloß, für den Verurteilten ein Gnabengeld einzusetzen.

Der Mord an dem Polizeihauptwachmeister Schiefel vor Gericht.

Das Dresdner Schwurgericht wird sich am Dienstag mit der Ermordung des Dresdner Polizeihauptwachmeisters Schiefel zu beschäftigen haben, der bekanntlich in der Nacht zum 4. März auf der Resselddorfer Straße unweit des Bahnhofs Wölfnitz von dem Mitglied einer kommunistischen Schmierkolonne, die er beim Anmalen einer Wählkarte überfallen, erschossen wurde. Unter der Anklage des Mordes, des Waffenmischbrauchs und des Vergehens gegen das Schusswaffengesetz steht der 24 Jahre alte Markthelfer Max Emil Schmidt aus Gorbitz vor Gericht. Mit ihm haben sich der 33 Jahre alte Bauarbeiter Johannes Hofmann und der 24 Jahre alte Arbeiter Willi Abt wegen Vergehens gegen das Republikwaffengesetz zu verantworten. Die Angeklagten werden von Rechtsanwalt Dr. Ross Delm-Dresden verteidigt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Pfäfer. Den Vorsitz des Schwurgerichts führt Landgerichtsdirektor Dr. Otto. Die Verhandlung, die vormittags 10 Uhr im Schwurgerichtssaal des Landgerichtsbauhauses am Münchner Platz beginnt, soll in einem Tage zu Ende geführt werden.



So langsam, wie der Christbaum wächst.

reißt auch beim Weihnachtsfesten der Kaufentscheid nur allmählich heran, der deshalb schon recht früh durch Anzeigen im Rielser Tageblatt ausgelöst werden muß. Zeitgemäß denkende Geschäftskleute sehen sich deshalb schon jetzt mit ihren Weihnachtskunden durch Anzeigen im Rielser Tageblatt in Verbindung. Tun Sie das auch. Sie haben nur Rügen.

Neue Arbeitsdienlager in Sachsen.

Dresden. Der „Arbeitsdienst Sachsen e. V.“ hat verschiedene neue Arbeitsmöglichkeiten zur Ausführung übertragen erhalten. Es handelt sich dabei um Regulierungsarbeiten und Meliorationen an der Elbnäh bei Schönnewitz, Bezirk Döbeln (3000 Tagewerke), um die Errichtung eines Volkshauses am Hitzelich bei Neustädte l. Erg. (4000 Tagewerke), um die Gerabebung der Staatsstraße Freiberg-Rositz in den Klauen Groß-Boigtsberg und Obergruna (2400 Tagewerke) sowie um die Verbesserung der Staatsstraße Zaubhaus-Altenberg (4500 Tagewerke). Weitere Projekte werden bearbeitet und man hofft, daß die Zahl der bereits bestehenden Arbeitslager in nächster Zeit beträchtlich vergrößert werden kann.

Wie uns vom Volksbund für Freiwilligen Arbeitsdienst im Freistaat Sachsen mitgeteilt wird, muß im allgemeinen gelagt werden, daß die Meldungen Arbeitsdienwilliger leider noch die dem Freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung stehenden Arbeitsmöglichkeiten überwiegen, obwohl in einzelnen Bezirken die Aufwärtsentwicklung der Arbeitsdienbewegung dazu führte, daß das zuständige Arbeitsamt nicht die erforderliche Zahl der Arbeitswilligen zur Verfügung stellen konnte und daher aus anderen Bezirken Arbeitskräfte herangezogen werden mußten.

Noch anhaltende Entlastung

In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober konnte auf dem sächsischen Arbeitsmarkt ein weiteres Sinken der Arbeitslosenbenziffer von 658 864 auf 657 521, also um 1143 oder 0,2 Prozent festgestellt werden.

Der Rückgang der Arbeitslosenbenziffer bezog sich jedoch nur auf die weiblichen Personen, deren Bestand von 173 590 auf 167 952, also um 5638 oder 3,2 Prozent, abnahm, während bei den männlichen Arbeitslosen bereits eine Zunahme von 485 074 auf 489 569, also um 4495 oder 0,9 Prozent, eingetreten ist.

Diese Erscheinung deutet darauf hin, daß den saisonmäßigen Entlastungen aus den Außenberufen noch konjunkturelle und saisonbedingte Entlastungen in den Verbrauchsindustrien, die hauptsächlich weibliche Personen beschäftigen, gegenüberstehen.

Neueinstellungen erfolgten bisher in größerem Maße in den Kammgarnspinnereien der Bezirke Leipzig, Zwickau und Lugau. Aufnahmefähig waren ferner Kammgarnspinnereien, Streichgarnspinnereien und Webereien, Bunt- und Seidenwebereien, Leppichwebereien in den westsächsischen Arbeitsamtsbezirken, und die Kunstfaserindustrie in den Bezirken Pirna und Annaberg. Eine starke saisonmäßige Belebung ist ferner in der westsächsischen Tricotagenindustrie festzustellen. Unter den übrigen Verbrauchsgüterindustrien ist ein saisonmäßiger Aufschwung in der Schwarenindustrie sowie in den Zweigen des Bekleidungsberufes erwähnenswert. Ueberwiegend ungünstig blieb dagegen die Arbeitsmarktlage der wichtigsten Produktionsmittelindustrie Sachsens, der Metallindustrie.

In den Außenberufen und im Verkehrsgewerbe beginnen die saisonmäßigen Entlastungen. Eine Ausnahme bildet stellenweise die Industrie der Steine und Erden. Dagegen haben größere Entlastungen von Zeitarbeitern der Reichsbahn zu einer Belastung des Arbeitsmarktes beigetragen; Wiedereinstellungen sind jedoch stellenweise für die nächste Zeit geplant.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 25. Oktober.

Berlin — Settin — Magdeburg.

15.20: Vom richtigen Einkaufen. — 15.40: Einritt über Land. — 16.00: Schloßfeste Rade. — 16.30: Aus Leipzig: Konzert. — 17.30: Doktor Ueberall erzählt. — 17.50: Bücherstunde: Wirtschaftskrisen-Wirtschaftswende? — 18.10: Unterhaltungsmusik. — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik. — 19.30: Mittelungen des Arbeitsamtes. — 20.00: Chöre. — 20.30: „Stein.“ Hörspiel von Hans Henning, Freiherr Wrote. — 22.10: Zeitanlage usw.

Rönigsmusterhausen.

10.10 Schulfunk: Bei deutschen Schülern in Bessarabien. — 12.05: Schulfunk: Französisch für Anfänger. — 15.00: Kinder erzählen Geschichten für Kinder. — 15.30: Wetter- und Berichtsberichte. — 15.45: Bestände Winterkleider. — 16.30: Konzert. — 17.30: Tier und Umwelt. — 18.00: Puffel der Schule am Meer. — 18.30: Sportkapitalbildung und Konsumturbelung. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Einheitssturzschritt für Fortgeschrittene. — 19.30: Zeitdienst. — 20.00—22.10: Berliner Programm. — Anschließend bis 24.00: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Heimgelunden

Roman von W. Plant-Cismann.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie suchte zusammen. Doch er fuhr schon fort: „Wenn du glücklich wärest, Brigitta, dann könntest du keine Sehnsucht haben, mit mir hinaus in die Welt zu gehen. Bist du mit der Rolle, die du hier in der Gesellschaft spielst, nicht zufrieden?“

Sie preßte die Lippen zusammen.

Die spießbürgerlichen Ansichten der sogenannten guten Gesellschaft langweilten mich. Man kann nichts tun, ohne belächelt zu werden.“

„Du hättest dir also dein Leben anders erträumt, Brigitta?“

„Ja!“

„Du bist nicht glücklich?“

Sie laachte schräg auf und suchte die Schultern.

„Was soll ich dir darauf antworten. Jeder Mensch hat andere Träume vom Glück.“

„Du möchtest umschwärmt, möchtest geliebt werden, möchtest eine Schar von Anbetern zu deinen Füßen sehen.“

„Ja und frei sein, geliebt werden!“

„Kannst du das nicht?“

Brigitta wehrte unwillig ab.

„Wozu davon sprechen? Jeder baut sich sein Schicksal selbst. Ich habe der Kunst entsagt und bin die Gattin des reichen Industriellen Herward Walten geworden. Ich muß mich mit diesem Los abfinden.“

Unablässig starrte Erik Larsen in Brigittas schönes Gesicht, zwischen dessen Brauen eine tiefe Falte stand.

Sie waren so sehr in ihr Gespräch vertieft, daß sie nicht darauf achteten, wie die anderen Besucher Brigittas neidisch nach ihnen schauten und nicht begreifen konnten, daß die schöne Frau einem Fremden ihre Gunst schenkte und mit diesem nun schon so viele Stunden fuhr.

Erik Larsen aber fraute lächelnd:

„Würdest du gern wieder zur Kunst zurückkehren?“

Brigitta schaute nachdenklich vor sich hin. Ihren Mund umspielte ein sehnsüchtiges Lächeln.

Für Augenblicke schwieg sie und erklärte dann:

„Wenn mir vergönnt wäre, ebenso rasch einen ersten Platz zu erobern wie du, dann würde ich mich keinen Augenblick bekümmern.“

„Und ich würde dich auf der Stelle mitnehmen, Brigitta, denn du warst damals die beste aller Tänzerinnen und bist jetzt so schön geworden, daß du allein durch deine Schönheit große Triumphe feiern würdest.“

„Glaubst du das wirklich?“

„Es ist meine feste Ueberzeugung.“

„Und ich sollte mit dir —?“

„Ja, als meine Partnerin. Ich bin mit meiner sehtigen nicht zufrieden. Sie ist wohl eine Tänzerin, aber sie besitzt keine Seele, keine Ausdrucksfähigkeit, und das gehört nun einmal zu unserem Beruf. Es müßte schön sein, Brigitta, wieder mit dir zu tanzen. Du hastiest Schwung und Temperament. Du hast uns alle damals mit fortgerissen. Denkst du noch manchmal an den rasenden Applaus, den wir stets ernteten, wenn wir zwei einen Gardas tanzten?“

Brigitta schloß für Sekunden die Augen.

Willenlos gab sie sich der Führung ihres Partners hin. Und ganz leise entgegnete sie:

„Ob ich daran denke? Oft, oft fühle ich eine heimliche Sehnsucht nach jenem Leben!“

„Ja, es ist schön, der Kunst zu dienen, frei zu sein und sich sein Leben so zu gestalten, wie es einem gefällt. Heute hier und morgen dort zu sein, immer andere Menschen kennen zu lernen — überall im Mittelpunkt zu stehen, von Bewail umrahmt. Da gibt es keinen Ufhermittlungs, Brigitta, da ist ewig ein lachender, jauchsender Rosenmontag. Wenn dir dieses Leben, dieser Alltag zu eng wird, Brigitta, dann komme mit mir! Ich nehme dich mit offenen Armen auf, denn du würdest meine Kunst beleben, würdest wie prächtiger Sekt sein, der lachen und jauchzen macht und so tollen Streichen hinreißt. Ueberall sollte man unsere beiden Namen nennen, sollte man nicht mehr nur von dem großen Wladimir Godowor sprechen, sondern ebenso d.: von seiner schönen Partnerin.“

Brigitta preßte die Lippen zusammen.

Sie fühlte, wie ihr Herz in rasenden Schlägen klopfte, empfand heiße Sehnsucht, die diese lodenden Bilder in ihr erweckten. Doch sie wehrte sie ab, denn sie dachte mit einem Male an Hansdieter Borchardt, den sie doch liebte und den sie in diesen Augenblicken vergessen hatte.

„Nein, nein, ich kann nicht mitkommen — ich kann nicht!“

„So halten dich doch zarte Bände hier fest?“

„Vielleicht?“

Erik Larsen suchte ein wenig die Schültern.

„Schade! So muß der lodende Traum, der mit dem Wiedersehen mit dir kam, doch wieder in ein Nichts zergehen. Es wäre wirklich herrlich gewesen, wenn du mit mir von hier nach Paris und dann nach London gefahren wärest. In beiden Städten habe ich mehrtägige Gastspiele, um mich dann von London aus nach Amerika einzuschiffen. Jahre werden vergehen, ehe ich wieder nach Europa zurückkehre, und bis dahin wirst du mich längst vergessen haben. Ich aber werde immer mit Wehmut an diese Begegnung zurückdenken und vielleicht heimlich davon träumen, wie schön unser Leben hätte werden können, hätte dich damals dieser Walten nicht von uns fortgeholt!“

Ein bitteres Lächeln flog um Brigittas Mund.

„Rismet, Erik! Man kann gegen sein Schicksal nicht an kämpfen!“

„Doch, aber es gehört Mut dazu, Brigitta, und nur, was sich zu dem Entschluß durchzurufen vermag, alle Fesseln abzutreiben, die den Flug zur Höhe hemmen, der kann Großes erreichen.“

Unwillkürlich blieb Brigitta stehen. Ganz deutlich war ihr erregtes Atmen zu hören. Ihre Augen belamten einen fieberhaften Glanz und ihre Stimme hatte einen heißen Ton, als sie fragte:

„Du glaubst also wirklich, daß ich etwas Großes erreichen würde?“

(Fortsetzung folgt.)